

Reliquienverehrung an diesem Ort zusammen, die mit einem Ablass des Trierer Weihbischofs Nikolaus von Akkon 1346 einsetzen. Otfried Krafft

Albrecht BRENDLER, Auf dem Weg zum Territorium. Verwaltungsgefüge und Amtsträger der Grafschaft Berg 1225–1380 (Bergische Forschungen 34) Bielefeld 2020, Verlag für Regionalgeschichte, 498 S., 1 Karte, ISBN 978-3-7395-1134-4, EUR 39. – In Grundzügen war der landesgeschichtlichen Forschung seit Längerem klar, dass sich das ungefähr von der Ruhr bis zur Sieg erstreckende Herrschaftsgebiet der Grafen (bzw. ab 1380 der Herzöge) von Berg im Spät-MA durch eine stark flächenbezogene Ämterstruktur und bemerkenswerte administrative Geschlossenheit auszeichnete. Es ist das Verdienst der noch von Wilhelm Janssen († 2021) betreuten Bonner Diss., der Ausbildung eines nach Ämtern geordneten Verwaltungsapparats und nachfolgend einer durch Amtssprengel strukturierten Territorialherrschaft von der Regierungszeit des Hauses Limburg (1225–1348) bis zur Erhebung zum Herzogtum unter der Jülicher Dynastie (1380) aus verwaltungsgeschichtlicher Perspektive erstmals intensiv nachzugehen. Hinter dieser folgenreichen Entwicklung vermutet B. sicherlich nicht zu Unrecht „die ordnende Hand der Landesherren“ (S. 409). Die Untersuchung konzentriert sich folglich zunächst auf Einfluss und Funktionen der Umgebung des Herrschers, insbesondere der Ministerialität und Ritterschaft sowie der Inhaber der Hofämter und Ratgeber (S. 13–48). Voraussetzung der bergischen Ämterverfassung sei die Existenz flächendeckender Gerichtsherrschaft gewesen, wie der weitaus umfangreichere Abschnitt zur „Lokalverwaltung“ darlegt (S. 49–230). Die bekannte Schuldverschreibung von 1363 fungiert als Hauptzeugin, weil sie „auf einen Schlag“ (S. 52) jene acht Verwaltungseinheiten benennt, die zumeist als „bergische Altämter“ bezeichnet werden: Angermund, Bensberg, Bornefeld, Mettmann, Miselohe, Monheim, Solingen und Steinbach. Lediglich die ersten beiden Orte waren auf eine Burg ausgerichtet, ein deutliches Indiz des Übergangs von der Burgen- zur Ämterorganisation. Hinzu traten freilich periphere Verwaltungsbezirke außerhalb der Amtsstruktur, deren innerer Aufbau zumeist undurchsichtiger ist. Den Abschluss bildet eine vornehmlich aus Archivbeständen erarbeitete Prosopographie der 76 überlieferten Amtsträger der Grafschaft Berg (S. 231–406). Diese aus der Ministerialität hervorgegangene Gruppe höherer Verwaltungsträger grenzte sich durch Heiratspolitik und Vernetzung mehr und mehr von Nichtritterbürtigen ab und entwickelte sich sukzessive zur bergischen Ritterschaft. Der Transformationsprozess der inneren Verdichtung und administrativen Feingliederung der *terra Montensis* kam erst im 15. Jh. zum Abschluss, harrt also weiterhin der Bearbeitung – eine Ausdehnung des behandelten Zeitraums hätte den Umfang der Studie aber sicherlich überstrapaziert. Zum Verständnis territorialer Organisationsstrukturen des Spät-MA trägt das mit dem Albert-Steeger-Preis (seit 2021: Wissenschaftspreis des Landschaftsverbands Rheinland) ausgezeichnete Werk wesentlich bei. Ein Verzeichnis der ungedruckten Quellen sowie ein Orts- und Personenregister fehlen nicht.

Matthias Schrör

-----